



Reisebericht von unserer Verlagsbegleiterin Barbara Salzer-Greth

Golf von Sorrent

Impressionen einer Leserreise vom 25. April – 2. Mai 2014



Am 25. April startet eine Gruppe von 26 Lesern des Mannheimer Morgen, der Schwetzingener Zeitung, der Fränkischen Nachrichten und des Main Echo zu einer Reise an die Amalfiküste. Auf dem Programm stehen die Besichtigung von **Neapel, Capri, Pompeji, Vesuv, Sorrent, Salerno** und **Paestum**. Die Reisenden sind im Hotel Minerva in Sorrent untergebracht.

Seit weit über 100 Jahren ist die Amalfiküste ein begehrtes Reiseziel mit den aufregendsten Steilufern des gesamten italienischen Mittelmeers und wurde 1997 Weltkulturerbe. Ungezügelt stürzen die schroffen Gebirgsausläufer des Monti Lattari ins Meer, von Positano bis Vietri sul Mare ist die extreme Steilküste etwa 40 km lang. Eine artistische Hangbebauung wurde nur dort möglich, wo Nischen im Felsufer klaffen. Die abenteuerliche Küstenstraße kostet Zeit und Nerven, wenn sich die Blechkolonne über die schmale Amalfitana mit ihren 563 Kurven schiebt. Interessanter und sicherlich reizvoller sind daher Wanderungen im teilweise noch unberührten Hinterland.



Nach dem Untergang des Römischen Reiches geriet das Gebiet unter byzantinischen Einfluss, **Amalfi** wurde 920 zur autonomen Seerepublik. Die orientalisches anmutende Fassade des Duomo Sant'Andrea erfolgte im 11. Jh. Bereits im Hochmittelalter wurden in Amalfi die ersten Papiermühlen errichtet - das dazugehörige Wissen brachten Kaufleute aus dem Vorderen Orient mit, wo die Herstellung von Büttenpapier längst bekannt war.

1880 konnte Richard Wagner nach Besichtigung der Rufoli-Gärten in Ravello seinen Parsifal beenden; heute noch findet im Sommer das Ravello-Festival statt. In diesem beschaulichen Bergstädtchen mit heute etwa 2 500 Einwohnern können das Torviertel oberhalb der Dompiazza, der Duomo San Pantaleone und die Villa Rufolo besichtigt werden. Nach den Plänen des brasilianischen Stararchitekten Oscar Niemeyer wurde 2010 ein Auditorium mit 400 Konzertsaalplätzen eröffnet.

Das Bild von der schlampigen Metropole im Süden Italiens ist und war zum großen Teil ein Klischee. **Neapel** ist eine Stadt der Kontraste: einerseits kreativ-unternehmerisch, andererseits kriminell, einerseits gefangen in einem System aus Ignoranz und Opportunismus, die als Lebensstrategien fungieren, andererseits mit dem Anspruch auf Veränderung und dem Wunsch nach einer nicht korrupten politischen Macht;

diese Gegensätze meiden sich nicht, sie leben nebeneinander, in jedem Fall ist Neapel eine sehr lebendige Stadt mit einem einzigartigen historischen Kern und einer Spurensammlung der europäischen Geschichte. Alle waren sie hier: Griechen, Römer, Normannen, Staufer, Franzosen, Ungarn, Österreicher und Spanier.

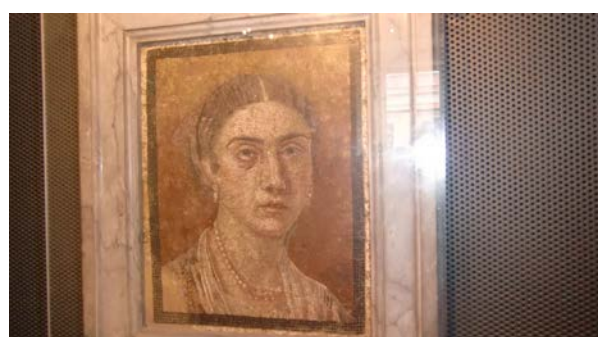
An der Piazza Municipio ragt die mittelalterliche Festung und königliche Residenz Castel Nuovo auf. Bereits gegen Ende des 13. Jh. konnte Karl I., der erste angiovinische König von Neapel, seine herrschaftliche Stadtburg mit den markanten Rundtürmen beziehen. Das Burgportal im Stil eines Triumphbogens ist ein Meisterwerk der Frührenaissance und wurde zwischen 1450 und 1470 von zehn Bildhauern erstellt.

Die Galeria Umberto, Neapels „Shoppingmall“, unter einem Glas- und Stahldach ist 57 m hoch und wurde 1890 nach dem Vorbild der Mailänder Galleria Vittorio Emanuele II. gebaut.

Im Altstadtviertel gibt es überraschend viele Kirchenbauten. Die Altstadtkathedrale Duomo San Gennaro beherbergt aus der Sicht der ehrfürchtigen Neapolitaner die sterblichen Überreste ihres Schutzheiligen San Gennaro. Ob das Blutwunder nun wirklich ein Wunder oder fauler Zauber ist, bleibt dahingestellt. Die Via Gregorio Armeno ist eine skurrile Ladengasse, in der die berühmten Krippenmacher von Neapel ihre Werkstätten betreiben.

Das Museo Archeologico Nazionale gehört weltweit zu den größten Museen antiker Kunst. Die unermesslichen Fundstücke, die bei den systematischen Grabungen des 18. und 19. Jh. in den verschütteten Vesuvstädten Pompeji und Herculaneum zutage gefördert wurden, konnten 1822 am nordwestlichen Stadtrand im ehemaligen Universitätsgebäude untergebracht werden.

Im Zwischengeschoss befinden sich die Boden- und Wandmosaiken. Das Prunkstück unter den zahlreichen detailgenauen Mosaikarbeiten ist sicherlich das „Alexandermosaik“, ein ungefähr 3 x 6 m großes Bild, das aus ca. 1,5 Millionen Mosaiksteinchen gearbeitet worden ist und die berühmte Alexanderschlacht von 333 v. Chr. darstellt, bekannt als Issos-Keilerei. Zu den anmutigsten Kleinmosaiken gehört auch ein Frauenporträt; hier sind Plastizität, Proportionen und Gesichtszüge so präzise ausgearbeitet wie bei einem Gemälde.



Im erotischen Geheimkabinett (Il Gabinetto segreto) sind seit 2000 mehr als 250 so genannter obszöner Exponate ausgestellt. Was den Pompejanern als völlig normal und selbstverständlich galt, verbannten die Entdecker als sittenwidrig in die erwähnte Geheimkollektion und diese durfte nur von wenigen Personen mit verbürgter Moral und reifem Alter zu sehen bekommen.

Gebrauchsgegenstände aus den Häusern von Pompeji zeigen eine Fülle von Schalen, Bechern, Gläsern, Löffeln, medizinische Werkzeuge – das Material war teilweise ein anderes, aber der Zweck war derselbe wie heute.

Im Maßstab 1:100 zeigt das Modell von Pompeji einen Überblick über die antike Stadt und beweist die enorme Kunstfertigkeit, mit der vor eineinhalb Jahrhunderten geschaffen worden ist.

Im Erdgeschoss ist die Sammlung Farnese untergebracht: Marmorstatuen, Steinsarkophage, Großreliefs, Büsten, Köpfe etc. Der „Toro Farnese“ (Farnesischer Stier) stammt aus den römischen Caracalla-Thermen.

Keineswegs sanft und geduckt, sondern von einer Steilwand beherrscht, spaltet die schroffe Felswand die lang gestreckte Insel in zwei etwa gleich große Hälften und Gemeinden: das mondäne **Capri** einerseits und das provinzielle Anacapri andererseits, verbunden nur durch eine abenteuerliche Serpentinstraße. Die Piazza Umberto I. bildet den anmutigen Mittelpunkt der Ortschaft, hier münden alle größeren Gassen und Treppenwege; an der Stirnseite befindet sich die Chiesa San Stefano und die ockerfarbene Fassade des Rathauses (Municipio) ziert den Platz. Der deutsche Rüstungsindustrielle Friedrich Alfred Krupp ließ die kleine, erholsame Gartenanlage

Giardini di Augusto anlegen und vermachte sie der Gemeinde. Kaiser Augustus selbst brachte seinen Adoptivsohn und Nachfolger mit auf die Insel. Während der Imperator Augustus auf Capri lediglich Mußestunden verbrachte, ansonsten sein Reich aber von Rom aus dirigierte, verlegte Tiberius auch die Amtsgeschäfte hierher und machte die Insel elf Jahre lang (26-37 n. Chr.) zum Mittelpunkt der Welt.

Zu den vielen Capri-Enthusiasten gehörten auch Johann Wolfgang von Goethe, Oscar Wilde, Maxim Gorki, Lenin und viele andere. Die Capriose hat die Zeiten überlebt und erfreut sich heutzutage immer noch großer Beliebtheit. Der deutsche Maler und Schriftsteller August Kopisch entdeckte 1826 die Blaue Grotte, für die Capri heute noch berühmt ist.

Bitte lesen Sie auf der Rückseite weiter

Der Weg zum Eingang der Villa Munthe auf Anacapri wird von Kitsch und Kunst gesäumt. Die Räume des Museums sind prall gefüllt mit Antiquitäten und archäologischen Fundstücken. Sein autobiografischer Roman „Das Buch von San Michele“, erschienen 1931, wurde in annähernd 50 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft.

Pompeji, die florierende Stadt in der fruchtbaren Ebene des Sarno war bereits 80 v. Chr. römische Kolonie. Dort lebten zuvor verschiedene ethnische Gruppen wie Griechen, Etrusker und italienische Samniten, die das Leben und die Architektur der Stadt prägten. Handel und Handwerk blühten, es herrschte reger Hafenverkehr und reiche Römer bauten dort luxuriöse Villen. Zunächst wurde Pompeji bei einem heftigen Erdbeben im Jahre 63 n. Chr. zerstört - die Wiederaufbauarbeiten waren noch nicht ganz abgeschlossen, als sich 79 n. Chr. ein verheerender Vulkanausbruch ereignete. Damals verschwand Pompeji unter einer 7 m dicken Schicht aus Bimsstein, Asche und Lava. Von dem etwa 66 ha großen Gelände sind 2/3 freigelegt, die ersten systematischen Ausgrabungen wurden während der Herrschaft der Bourbonen 1748 vorgenommen. Was über Jahrhunderte sicher konserviert im Boden lag, war seitdem Wetter, Diebstahl, Vernachlässigung und Zerstörung ausgeliefert und daher ist nur noch ein Bruchteil vorhanden. Längst ist Pompejis zweiter Untergang eingetreten. Ein Rundgang über das Gelände, das jedes Jahr über 3 Millionen Besucher zu verkraften hat, bestätigt dies an vielen Stellen. Reiseleiterin Katja führt an einige Stellen der ehemaligen Stadt und zeigt den Reisenden unter anderem das Amphitheater, das Lupanare, das größte der etwa 25 Bordelle, eines der vielen Bäder (Thermen) der Stadt und den Markt (Macellum). Und mit ein bisschen Fantasie und dem Gesehenen im Archäologischen Museum kann die Stadt vor dem inneren Auge des Betrachters neu entstehen.

Der Weg führt anschließend zu dem Verursacher der Katastrophe, der seit 1944 schweigt. Niemand weiß, wie lange der **Vesuv** noch schläft. Ein explosiver Ausbruch könnte für Hunderttausende den Tod bedeuten. Schon auf dem Weg dorthin sieht man Spuren bisheriger Ausbrüche, auch wenn es dieses Wetter ist. Etwa auf 1000 m können Fahrzeuge hochfahren, die restlichen 281 Höhenmeter kann man zu Fuß zurücklegen - nur mit einer schönen Aussicht wurde an diesem Tag niemand belohnt.

Wie der größte Teil der Golfbucht so hat auch **Sorrent** eine griechisch-römische Vergangenheit. Im 7. Jh. v. Chr. gründeten die griechischen Teleboer die Stadt Sirenum;

vermutlich waren die griechischen Sirenen der Namensgeber, da die Gegend in der griechischen Antike als der Aufenthaltsort dieser sagenumwobenen Gestalten galt. Der berühmteste Sohn der Stadt ist der Dichter Torquato Tasso, Werke über ihn verfassten unter anderem auch Goethe und Lord Byron.

Neben der Kathedrale aus dem 15. Jh., Duomo Santi Filippo e Giacomo, mit neugotischer Fassade, im Innern jedoch hauptsächlich Barock, ist die Chiesa di San Francisco die zweite städtische Kirche. Bewundernswert ist hier vor allem der Kreuzgang mit den orientalisches anmutenden Arkaden. Der einstige Klostersgarten ist heute ein kleiner Park mit dem schönen Blick auf die Golfbucht und den majestätischen Vesuv. Die gesamte Altstadt von Sorrent ist verkehrsberuhigt und präsentiert sich als touristenfreundliche Fußgängerzone mit Läden dicht an dicht. Interessant sind die kleinen Kunsttischlereien, in denen seit Generationen hochwertige Intarsienarbeiten ausgeführt werden.



Nirgendwo sonst als am Golf von Neapel sind die Zitruskulturen auffälliger und üppiger als an der Sorrentiner Küste. Die hiesigen Zitronen mit ihrer ovalen Form haben zum Teil einen ungewöhnlich großen Umfang und sind wie bei uns die Kräuter für oder gegen alles gut. Auf einem etwas außerhalb von Sorrent gelegenen Bauernhof erfahren wir etwas über die Zubereitung von Mozzarella und laden uns an einem „Vesperteller“ der italienischen Art sowie einem haus gebackenen Kuchen mit einem Schuss Limoncello.

Salerno vereint krasse architektonische Gegensätze: Die uniforme Neustadt erstreckt sich an der kilometerlangen Uferpromenade, dahinter zieht sich die verwinkelte mittelalterliche Altstadt den Stadthang hinauf, überragt vom prächtigen romanisch-normannischen Dom San Matteo, errichtet 1076-1085 und Papst Gregor VII. geweiht, der im Dom beigesetzt wurde. Die prachtvoll barockisierte Krypta beherbergt die Reliquien des heiligen Matthäus, die 954 von Paestum nach Salerno gebracht wurden.

Paestum hieß ursprünglich Poseidonia und wurde in der ersten Hälfte des 7. Jh. v. Chr. von griechischen Siedlern in der Nähe des Flusses Sele gegründet, sie errichteten

einen 60 x 25 m großen Tempel. Um 400 v. Chr. eroberten Lukaner die Griechen-siedlung, 273 v. Chr. geriet die Kolonie unter römische Herrschaft und erhielt den Namen Paestum. Zwar veränderten die Römer das Stadtbild erheblich und errichteten ihre Forumsbauten, ließen aber die griechischen Tempelanlagen unversehrt. Die beiden großen dorischen Tempelbauten namens Basilica, der älteste der Tempel und der Göttin Hera geweiht und der Tempel des Poseidon (Neptun) sind benachbart. Am nördlichen Ende der Stadt steht der kleinste der drei Tempel, der so genannte Ceres-tempel, er war der Göttin Minerva geweiht.



Im Museum von Paestum werden Grabbeigaben aus Ton und Bronze, bemalte Urnen, Schmuck, Architekturfragmente und dergleichen ausgestellt. Eine Hauptattraktion unter den ausgestellten Kammergräbern ist das erst 1968 entdeckte „Grab des Tauchers“ mit den einzigen vollständig erhaltenen griechischen Malereien.

Berühmt ist diese Umgebung auch für die Büffelmozzarella-Zucht - auf ihrem Rückweg kann die Gruppe eine Büffelfarm besuchen.

Mein Dank geht an unsere Reiseleiterin vor Ort Katja, an alle Busfahrer, die uns sicher durch den Reiseverkehr gebracht haben und in erster Linie an alle Teilnehmer, die sich auch durch das manchmal unwirtliche Wetter nicht aus dem „Takt bringen ließen“.

Ihre Verlagsbegleiterin
Barbara Salzer-Grethe
Badener Ring 16, 97941 Tauberbischofsheim
Tel. 09341/600858

Einige Zusatzinformationen sind folgenden Büchern entnommen: Dumont, Neapel und Pompeji, Merian Neapel und Amalfiküste, Michael Machatschek, Golf von Neapel.

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim